



VOR JOSCHKA FISCHER IM ZIEL

→ DOROTHEA STÖRR-RITTER WIRD WOHL DIE ERSTE LANDRÄTIN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Die CDU-Frau Dorothea Störr-Ritter aus Waldkirch, Späteinsteigerin in die große Politik, wird wohl neue Landrätin für den Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Geplant war das nicht, aber auch nicht unvorhersehbar.

Wenn alles glatt über die Bühne geht, dann wird Störr-Ritter am 17. Dezember zur neuen Landrätin ernannt. Die 52-Jährige ist bei der Wahl des Kreistages die einzige Kandidatin für die Nachfolge ihres Parteikollegen Jochen Glaeser, der nach 14 Amtsjahren in den Ruhestand geht. Sie wäre die erste Frau, die in Baden-Württemberg einen Landratsposten übernimmt. Es wäre ein weiterer Schritt einer durchaus steilen Politikerinnen-Karriere, die die zweifache Mutter nach Bonn, Berlin und Stuttgart führen sollte, die sie aber eigentlich nicht im Kopf hatte, als sie 1994 in die CDU eintrat.

München und Konstanz abgeschlossen hatte, sieben Jahre dort fest arbeitete: „Der Geruch nach Holz ist mir noch präsent, das ist ein Teil von mir.“

Von 1989 bis 1998 war sie selbständige Rechtsanwältin mit Schwerpunkt mittelständische Unternehmen. Parallel dazu das Ehrenamt beim Bund der Selbständigen (BDS), einem kommunal verankerten, branchenübergreifenden Interessenverband. Störr-Ritter wurde 1998 Vizepräsidentin des BDS-Landesverbandes Baden-Württemberg, seit Oktober 2006 ist sie Bundespräsidentin. Den Job wird sie genauso wie ihre Tätigkeit in der Kanzlei aufgeben müssen, wenn die Politik ruft. Die Politik, in die sie sich nicht hineindrängte.

Zu ihrer Überraschung wurde sie 1998 von ihrer Partei gefragt, ob sie bei der Bundestagswahl kandidieren wollte, überraschend auch das Ergebnis. Die CDU verlor damals wider

die Nase vorn beim Duell mit den Regierenden. Es traf Joschka Fischer, und das bei dessen Paradedisziplin, dem Laufen. 7,2 Kilometer beim 2. Bundestagslauf 2001. Der Ex-Außenminister hatte gewaltig abgespeckt und im gleichen Jahr den Bestseller „Mein langer Lauf zu mir selbst“ auf den Markt gebracht. „Ich sah ihn, wie er mit großem Pressegefolge lief. Aber ich war vor ihm im Ziel“, schmunzelt sie. Wandern und Laufen sind ihre Hobbys, die 5 „davor“ sieht man ihr nicht an.

Nach Bonn und Berlin ging es nach Stuttgart, wo sie CDU-Landesgeschäftsführerin wurde. Bis sie 2005 als Nachrückerin für einen Abgeordneten wieder in den Bundestag einzog. Wegen der vorgezogenen Neuwahlen dauerte das Mandat aber nur drei Monate. Nun also Landrätin in spe. Ein Amt, das „die ganze Frau erfordert“. Wie wird das zu vereinen sein mit der Familie? „Das ging schon



→ Hält nichts von traditionellen Rollenbildern: Dorothea Störr-Ritter vor dem vorläufigen Höhepunkt ihrer Karriere.

Fotos: © dtab

„Sicher, von der Familie her bin ich kommunalpolitisch vorbelastet, Vater und Großvater waren für die CDU im Waldkircher Gemeinderat“, sagt Störr-Ritter. Aber „große“ Politik war nicht geplant, auch ein Amt hatte sie damals nicht angestrebt. Warum dann ein Parteieintritt, und ein so später? „Ein bewusster Schritt. Anfangs ging es mir nur ums ehrenamtliche Engagement für den Mittelstand und kleine Unternehmen“, sagt sie, die als Teenager im elterlichen Fensterbaubetrieb beim Leimen der Rahmen aushalf und später, nachdem sie ihr Jurastudium in

Erwarten zwei Direktmandate in Südbaden, deshalb zog die Liste. Und es traf Dorothea Störr-Ritter, die auf Platz vier für den Wahlkreis Lörrach-Müllheim ins Rennen gegangen war. „Noch in der Wahlnacht kam der heutige Kultusminister Helmut Rau auf mich zu und sagte: ‚Packen Sie Ihre Koffer, Sie kommen nach Bonn‘. Auch ich habe dies im Vorfeld für unwahrscheinlich gehalten.“

Sie war bis 2002 Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales und stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe. Und sie war in der Opposition. Doch einmal hatte sie

immer in meiner Karriere, die Situation wird nicht komplett neu sein.“ Störr-Ritter hält nichts von Rollenbildern, wonach Frauen beruflich zugunsten der Familie zurückschrauben sollten. „Da gibt es einen Mittelweg, da wünsche ich mir mehr Flexibilität in den Köpfen“, sagt sie. Konservatismus erhalte das Erhaltenswerte, verändere aber das, was geändert werden müsse. Also kein Eva Herman-Double, das zum Amtsantritt am 1. März 2008 auf dem Chefsessel im Landratsamt Platz nehmen wird.

Dominik Bloedner

Abwechslung, Kundenkontakt, Karriere

→ BEI DER VOLKSBANK FREIBURG WERDEN DERZEIT 24 AZUBIS AUSGEBILDET

→ CHILLI-KARRIERETICKER



Foto: © dob

Freiburg. Vom Tellerwäscher zum Millionär? Nicht ganz, auch wenn es hier ums große Geld geht. Doch bei der Volksbank Freiburg sind durchaus Karrieren vom Bankkaufmann zum Vorstand drin, personifiziert ist dies derzeit durch Heinrich Vomstein, der sich bei der Genossenschaftsbank ganz nach oben gearbeitet hat. „Dies ist heute noch möglich. Jeder kann alles werden, es kommt auf das Engagement und die Leistung an“, sagt Sabine Leuthner, die Ausbildungsleiterin.

Zum neuen Ausbildungsjahr sind zehn junge Menschen an den Start gegangen. Acht der neuen Azubis absolvieren eine Lehre zum Finanzassistenten, einer zum Bankkaufmann und eine junge Dame macht ein Studium an der Berufsakademie in Lörrach zum Bachelor of Arts (BA). Jedes Jahr gehen rund 250 Bewerbungen ein. Die Volksbank Freiburg bildet derzeit insgesamt 24 junge Frauen und Männer aus, darunter sind sechs, die sich zum Bachelor of Arts ausbilden lassen.

Was wird erwartet von künftigen Bankkaufleuten außer einer mittleren Reife und einem Jahr Berufskolleg oder, alternativ, einer zweijährigen Wirtschaftsschule? Was müssen künftige Finanzassistenten neben Abi oder Fachhochschulreife mitbringen, was die Servicefachkräfte für Dialogmarketing? Oder, im Fall

der BA-Ausbildung: Was braucht man abgesehen von einem Abschnit von mindestens 2,5? „Da wir vorrangig für die Kundenberatung ausbilden, brauchen wir natürlich kommunikative, aufgeschlossene und teamfähige junge Menschen, die aber auch die Fähigkeit besitzen, geduldig zuhören zu können“, sagt Leuthner. Neben der theoretischen Ausbildung in der Berufsschule oder an der Berufsakademie werden sämtliche Abteilungen von der Zweigstelle über die Buchhaltung hin zur Vermögens- und Kreditberatung durchlaufen, der Schwerpunkt liegt dabei im Kundenberatungsbereich.

Und die Azubis? „Ein breites Betätigungsfeld, abwechslungsreiche Tätigkeiten und ein intensiver Kundenkontakt. Die Volksbank Freiburg ist durch ihre Übernahmegarantie und die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten ein attraktiver Arbeitgeber“, sagt Salomon Pircek, BA-Student im dritten Ausbildungsjahr, über seinen Job. Die Karrieremöglichkeiten nach Ende der Ausbildung sind vielfältig: Vertriebsprofi in der Privatkundenberatung, Individualkundenberater, Firmenkundenberater. Aus diesen Bereichen kann später auch eine Führungs- und Spezialistenkarriere angestrebt werden – wenn Leistung und Motivation stimmen.

Dominik Bloedner

Jobbörse im Eventsektor

Freiburg (dob). Nichts für wortkarge Muffler: Gesucht werden kommunikationsstarke, extrovertierte und teamfähige junge Mitarbeiter. Seit knapp drei Jahren betreibt Barbara Schneider die Agentur von belisa, die sich auf regionale Jobvermittlung im Bereich Eventmarketing, Veranstaltungen, Messen und Promotion spezialisiert hat. Zu ihren Kunden zählen etwa der Europa-Park, Coca Cola, regionale Brauereien, das Zentrum Oberwiehre oder der Baden-Airpark. Schneider vermittelt Studierende und andere junge Menschen als Aufbauhelfer, VIP-Hostessen oder auch Kinderbetreuer. In ihrer Kartei sind bereits 400 Mitarbeiter für die Region Südbaden registriert. „Das sind spannende Jobs, die sich auch gut im Lebenslauf machen“, so Schneider.

www.von-belisa.de

Neues vom Career Center

Freiburg (dob). Zum Wintersemester hat das Career Center mit dem Career Bench eine neue Online-Plattform zur Vermittlung von Praktika und Stellen an der Uni Freiburg eingeführt. „Das ist bisher bundesweit eine einmalige Einrichtung“, sagt Frank Kallenberg vom Center. Die Plattform richtet sich an Studierende, Absolventen und Doktoranden sowie an Unternehmen und Institutionen aus dem In- und Ausland. Bewerber können hier gezielt nach Stellen und Praktika suchen sowie ihre Lebensläufe online erfassen. Arbeitgeber können ihre Stellen- und Praktikumsangebote kostenfrei veröffentlichen und sich in Unternehmensprofilen sowie durch Werbeanzeigen der akademischen Zielgruppe präsentieren. Gleichzeitig hat das Career Center das aktuelle Wintersemester-Programm „Studium und Beruf“ herausgegeben, worin es erstmals auch Veranstaltungen zum Berufseinstieg für Doktoranden gibt.

Info:

www.ccenter.de

www.careerbench.uni-freiburg.de